

Buchbesprechungen

Antes, Peter (Hg.): *Der Islam. Religion — Ethik — Politik*, Kohlhammer / Stuttgart 1991; 152 S.

Für die Besprechung des vorliegenden Buches ist die Genese zu beachten. In der bekannten, noch nicht abgeschlossenen Reihe im Verlag Kohlhammer »Die Religionen der Menschheit« sind drei Bände zur Religion des Islam erschienen. Für den 1. Band, der Leben und Werk des Propheten Muhammad und die Frühzeit des Islam zum Inhalt hat, zeichneten W.M. Watt / A.T. Welch verantwortlich. W.M. Watt / M.E. Marmura publizierten den 2. Band, der theologische Konzepte und politische Entwicklungen innerhalb der islamischen Welt bis zum 19. Jahrh. behandelt. Der 3. Band, von A. Schimmel / P. Antes u.a. herausgegeben, beschäftigt sich mit den wichtigsten zeitgenössischen politischen Strömungen, den sozialen, ökonomischen und ökologischen Bedingungen in den islamischen Ländern selbst wie der Diaspora. Breiten Raum nimmt sodann die Volksfrömmigkeit und die Stellung der Frau im Islam ein. Wer sich in Zukunft mit dem Islam auseinandersetzt, sich über den Islam informieren will, kommt an diesem Grundlagenwerk nicht vorbei.

Das von P. ANTES nun vorgelegte Buch enthält zum Teil Beiträge, die diesem 3. Band entnommen sind. Ziel war es, einem breiten Kreis von Lesern solide Kenntnisse über den Islam zu vermitteln und Defizite abzubauen. Um es vorwegzunehmen: der Herausgeber und die Autoren haben das sich selbst gesteckte Ziel erreicht.

Im ersten Beitrag »Zur Theologie und Ideologie im modernen Islam« (1–57) zeigt Tilman Nagel die wichtigsten politischen und theologischen Strömungen auf, die das Bild des heutigen Islam kennzeichnen. Hervorzuheben ist, daß T. Nagel die Gefahren nicht verschweigt, von denen der Islam als politische Ideologie zeugt. Daß der Islam als politische Ideologie »auf das politische Schicksal der islamischen Länder durchschlägt, ja deren Geschichte mehr und mehr zu bestimmen scheint, ist eine Tatsache, die unsere höchste Aufmerksamkeit und Besorgnis verdient« (37). Faktum ist, daß islamistische Strömungen in der islamischen Welt zunehmen. Ob aber die wenigen Denker in der islamischen Welt, die dem Islamismus eine Absage erteilen, in Zukunft gehört werden, ist noch nicht abzusehen. Zu hoffen ist es allemal, denn gerade islamische Denker wie z.B. Muhammad Iqbâl (1877–1938) aus dem indo-muslimischen Raum und der maghrebiner Hichem Djait aus Tunesien können, wenn sie sich frei von Furcht der Herausforderung der Gegenwart stellen, beitragen zu einer Überwindung der Furcht vor dem Islam als Ideologie in der islamischen und in der westlichen Welt (48–55).

Der Beitrag von PETER ANTES befaßt sich mit der »Ethik und Politik im Islam« (58–97). Nach grundsätzlichen Ausführungen über die Ethik des Koran und die vorislamische Zeit (60–62) sowie die Quellen für die islamische Ethik (63–66) wird von P. ANTES in einem dritten Kapitel »Das richtige Verhalten des Menschen« (67–93) thematisiert. Systematisch werden im Folgenden ausgewählte Aspekte der Ethik des Einzelnen, der Familie und der Gesellschaft untersucht. Dabei zeigt sich, daß die ethischen Fragen »durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt andere geworden sind als früher. Die Tatsache, daß Rechtsgutachten (Fatwas) dazu immer wieder Stellung nehmen, beweist, daß der Islam nicht unbeweglich stehengeblieben ist, sondern lebt und dadurch immer wieder neue Generationen prägt« (93). Für P. ANTES bilden die islamistischen Gruppen eine große Gefahr, da sie in ihrer rückwärts gewandten Utopie unter Ausblendung von Reformen zu einer Rückkehr zur uneingeschränkten Beachtung der Shari'a aufrufen (ebd.). Die Auswirkungen dieser Richtung für die Beachtung der Menschenrechte, zu denen die Religionsfreiheit gehört, sind gerade an diesem Punkt — so P. ANTES — nicht abgeschlossen.

»Die Frau im Islam« (98–124) ist der Beitrag von WIEBKE WALTHER überschrieben. Auf Fortbildungsveranstaltungen ist dies ein Thema, das die Gemüter erregt. Wer zukünftig zu diesem Thema profunde Informationen benötigt, für den ist die einfühlsam geschriebene Abhandlung im Rückgriff auf die islamische Tradition bezüglich der Frauenfrage eine gute Hilfe. Zur gegenwärtigen Situa-

tion der Frau im Islam ist nach W. WALTHER zweierlei zu beachten: Zum einen gewinnen islamistische Positionen in letzter Zeit an Bedeutung, zum anderen zeigen sich — von Land zu Land, von Gesellschaftsschicht zu Gesellschaftsschicht verschieden — von Frauen initiierte Reformbestrebungen. Bei allen Reformen aber ist zu beachten, daß jahrhundertalte Traditionen und Denkweisen nicht von heute auf morgen verändert werden können (120).

Mit der Studie »Die Muslime und die Andersgläubigen« von KHALID DURAN schließt das Buch. Ausgehend von der Feststellung, daß das Verhältnis von Muslimen zu Andersgläubigen zu Spannungen geführt hat und führt, untersucht KH. DURAN die sich ergebenden Konsequenzen des Zusammenlebens, wo Muslime in der Mehrheit oder in der Minderheit sind. Ausführlich befaßt er sich mit dem Islam in den USA (139–149). Interessant sind die Ausführungen KH. DURANS zu den Schwerpunkten der islamischen Mission und Migration. KH. DURAN endet seinen Beitrag mit einer Feststellung, die nachdenklich stimmt. Er schreibt: »In den westeuropäischen Staaten, die zum Teil den Islam mit Christentum und Judentum gleichberechtigt anerkannt haben oder davor stehen, dies zu tun, fragt man auch danach, wie es denn um vergleichbare Rechte für christliche Minderheiten in mehrheitlich muslimischen Staaten stehe. Die dabei angestellten Vergleiche fallen häufig negativ für die Muslime aus. (Anders als bei historischen Vergleichen, wo die Muslime generell besser abschneiden als die europäischen Christen.)« (151)

Mit dem vorliegenden Buch, dem eine weite Verbreitung zu wünschen ist, wird dem Leser ein Grund- und Fachwissen über den Islam vermittelt, von dem aus ein Dialog mit Muslimen sachgerecht geführt werden kann.

Bonn

Günter Riße

Barcatta, Bede: *A History of the Southern Vicariate of Colombo Sri Lanka, being also The History of the Apostolate of the Sylvestrine-Benedictine Monks in the Island*, Vol. I, Montejano Publications / Kandy 1991; 590 S.

Im asiatischen Vergleich hat die Geschichte des Christentums in Sri Lanka einen teils typischen, teils singulären Verlauf genommen. Sporadisch seit dem 6. Jh. und kontinuierlich seit dem 16. Jh. auf der Insel präsent, hat es dort in der Folgezeit eine Entwicklung durchlaufen, die einerseits den unterschiedlichen Phasen kolonialer Herrschaft (Portugiesen 1505–1658; Holländer 1658–1796; Briten 1796–1948) auf der Insel (und anderen Regionen Südasiens) spiegelbildlich entsprach, zugleich aber auch die Eigendynamik eines einmal im kolonialen Kontext etablierten Christentums erkennen läßt. Letzteres läßt sich etwa an der Geschichte des srilankischen Katholizismus in der holländischen Periode — der gerade als Untergrundkirche einen enormen Aufschwung erlebte — paradigmatisch demonstrieren. Überhaupt stellt sich Sri Lanka in vielem als Modellfall für Vorgänge im Bereich der asiatischen Kirchengeschichte dar. Dazu gehören beispielsweise auch die relativ frühen Anfänge einer ökumenischen Kooperation sowie die Diskussion um eine »nationale« Gestalt des srilankischen Christentums zu Beginn des Jh.s ebenso wie die von dort ausgegangenen Impulse auf die weltweite Ökumene. Persönlichkeiten wie D. T. Niles (für den protestantischen Bereich) oder Repräsentanten des gegenwärtigen Katholizismus wie der Religionsphilosoph A. Pieris oder der Sozialethiker T. Balasuriya mögen letzteres illustrieren.

Erfreulicherweise ist insbesondere die Geschichte der katholischen Kirche des Landes seit längerem Gegenstand einer intensiven (und fachlich qualifizierten) Diskussion. Neben früheren Arbeiten srilankischer Kirchenhistoriker wie S. G. Perera, E. Pieris oder W. L. A. Don Peter und verschiedenen Studien des Holländers R. Boudens ist in jüngerer Zeit v. a. die vielbändige Dokumentation von V. Perniola hervorzuheben: *The Catholic Church in Sri Lanka*, Dehiwala (Sri Lanka) 1983 ff. Fünf Bände (2 zur portugiesischen, 3 zur holländischen Periode) sind bislang erschienen.

Jüngster Forschungsbeitrag ist die Studie von B. BARCATT. Sie versteht sich als paradigmatische Beschreibung der Geschichte der srilankischen Kirche in der britischen Periode (p. XVI),